

Frauengestalten in Steen Steensen Blichers Novellistik

Autor(en): **Sokoll, Gabriele**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **19 (1991)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-858335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nande ogunst».²⁰ Snellmans Hauptwerk *Läran om staten*²¹ enthält bereits ein konstruktives Programm über die historischen Aufgaben Finnlands. Literatur war für ihn ein wichtiger Teilfaktor zur Erlangung einer höheren Kultur und bedeutete ihm Glaube, Moral und Geschichte. Topelius träumte ebenfalls von einem Finnland als Kulturnation, wobei Motive wie Licht, Zukunft, Jugend und Hegels Geist seinen Optimismus begründeten. Über seine Zeit hinaus hat er auch durch seine vielübersetzte Märchensammlung *Läsning för barn I–VIII*²² gewirkt.

Mit der Spätromantik (1860 bis 1880)²³ und der Herausbildung realistischer Tendenzen verstärkte sich der Kampf der progressiven Kräfte für die Durchsetzung der autonomen Rechte des finnischen Volkes. Die finnischsprachige Literatur nahm nun einen bemerkenswerten Aufschwung.

²⁰ TOPELIUS (1878).

²¹ SNELLMAN (1842).

²² TOPELIUS (1865–96).

²³ MANNINEN (1979).

GABRIELE SOKOLL, GREIFSWALD

Frauengestalten in Steen Steensen Blichers Novellistik

Vielgestaltig ist St. St. Blichers Persönlichkeit gewesen, und die Literaturforschung hat lange gebraucht, dieser widersprüchlichen Dichternatur gerecht zu werden. Seine innovatorischen künstlerischen Leistungen wurden von den nachgeborenen Generationen erkannt, und es wird heute nicht mehr daran gezweifelt, daß sein Œuvre einen Meilenstein in der dänischen Nationalliteratur darstellt. Und doch trennt man noch im 20. Jh. dies Werk von seinem Autor, der oft konträr zu den Aussagen seiner Dichtungen steht: Wie kann der Autor von «Kjeltringeliv», dem Hohelied auf das freie und ungebundene Leben der «tater» in der jütländischen Heide, für deren Resozialisierung auf eine Art und Weise eintreten, die de facto einem Ausrottungsfeldzug gleichkommt? Wie kann der Sänger der jütländischen Heide zugleich für deren Urbarmachung wirken und sich sehr praktisch mit verbesserten landwirtschaftlichen Methoden und Geräten befassen? Wie kann der eifrige Verfechter des Skandinavismus und der gebildete Aufklärer in jütländischer Mundart schreiben und somit diese literaturfähig machen?

Blichers Schaffen fällt in die Zeit der Romantik, die auch in Dänemark nationale Besonderheiten aufweist. Das Zentrum der «Hochliteratur» ist Kopenhagen, aber auf dem Land gehen zeitgleich demokratische Bewegungen vor sich,

die ihren Ausdruck in eigenen kulturellen Formen finden. Das Gesamtbild der Literatur ist in diesem Zeitraum bunt und zusammengesetzt; ihre Vielfalt in der ersten Hälfte des 19. Jhs. unter einen Terminus zusammenzufassen, erweist sich als problematisch. Und so behalf sich denn auch die dänische Literaturforschung mit weiteren Differenzierungen wie «Romantismus» und «poetischer Realismus», um die unterschiedlichen literarischen Phasen genauer zu charakterisieren. Die Autoren der neunbändigen dänischen Literaturgeschichte meiden den Begriff «Romantik» weitgehend, sprechen von der «bürgerlichen Einheitskultur» und legen damit den Hauptaspekt auf die Einbindung der Literatur in das gesamte kulturell-gesellschaftliche Umfeld: «Den danske enhedskultur tog form i mødet mellem udkantserfaringerne og inspirationen fra de kapitalistiske centre».¹ Hier kommt auch die vorsichtige Neubewertung der Romantik zum Tragen; Ausdruck findet dieses Bestreben u. a. in der produktiven Verwendung des Biedermeier-Begriffs.

Blichers Außenseiterposition zur dänischen Romantik ist bekannt. Aber wohl nicht nur die räumliche Entfernung zum Schriftstellerzentrum Kopenhagen ist Ursache dafür, daß er bisweilen wie ein fremder Vogel unter seinen Zeitgenossen wirkt. Mit den Romantikern gibt es dennoch viel Gemeinsames: so die Ossian-Schwärmerei und das Interesse für Volkspoese und Nationalgeschichte. Weiterhin charakterisiert ihn die bewußte Ausnutzung der neuen Bedingungen auf dem Literaturmarkt; er publiziert in Almanachen, «Lesefrüchten», in Zeitschriften und nutzt dabei das entstandene Interesse für Prosa, nachdem er als Dramatiker und Lyriker weniger Erfolge hatte. Dabei wendet er bekannte Elemente der Trivialliteratur an: wir finden sowohl die Schreck- und Räuberromantik seiner Zeit, auch Sentimentalismus und Exotismus sind ihm nicht fremd. Rätselhafte Begegnungen, Entführungen, Mystisches stehen neben sehr Gegenwärtigem und Modernem. Deutlich werden jedoch die Unterschiede zur zeitgenössischen Literatur, wenn man das Menschenbild seiner Dichtungen untersucht. Und heute, wo durch Literatur und Literaturwissenschaft mehr und mehr die Problematik der Frau in der Gesellschaft entdeckt und erforscht wird, fällt auf, daß sich Blichers Modernität vor allem in seinen Frauengestalten zeigt.

Das Bild seiner Zeit über die Frau, wohlgemerkt über die bürgerliche Frau, bildete sich in Dänemark nach dem Staatsbankrott heraus.² Die gepriesene Verinnerlichung als Familienideal hatte verschiedene Ursachen, u. a. die bescheidenen finanziellen Möglichkeiten durch geringere Einkommen. In der Durchschnittsfamilie erhielt auch aus diesem Grunde das Familienleben einen höheren Stellenwert. Und hier entstand auch ein abstraktes Frauenideal, in dem die Frau als Hüterin des Familienlebens figuriert. Häusliche Tugenden werden betont, die Bedeutung des Interieurs (auch in der Kunst) nimmt zu. Dabei gab es viele Tabus, beispielsweise die Sinnlichkeit der Frau. Sie hatte sich einzupassen in die Norm ihrer Klasse. Aufgebrochen und in Frage gestellt

¹ DANSK LITTERATURHISTORIE (1983-85: V, 13).

² DANSK LITTERATURHISTORIE (1983-85: V, 264f.).

wurde dieses Frauenbild von einzelnen Schriftstellern, vor allem von den sich zaghaft meldenden Schriftstellerinnen der Epoche, die zögernd und oftmals verschleiert die komplizierte Lage der Frau in der Gesellschaft und in der Familie aufgreifen. Konnten sich diese Schriftstellerinnen in ihrer Zeit kaum öffentlich Gehör verschaffen, gelang dies St. St. Blicher. Er gestaltet wieder und wieder, wie der persönliche Glücksanspruch des einzelnen mit althergebrachten Vorstellungen in Kollision gerät und am Machtmißbrauch zerbrechen kann. Diese Kritik an seiner Zeit tragen oft Frauenfiguren. Daß hier natürlich auch Blichers eigene Lebenserfahrungen und -enttäuschungen eine Rolle spielen, haben Blicherforscher detailliert nachgewiesen.

Vor allem in der Novellistik hebt sich Blicher in Stoff- und Themenwahl und ästhetischer Aussage ab von der vorherrschenden Literatur. Er findet seine literarischen Helden in allen Gesellschaftsschichten. Entscheidend ist für ihn der moralische Wert des Menschen; ihn interessieren die komplizierten Wechselbeziehungen des Individuums zum gesellschaftlichen Umfeld und zu den hier herrschenden moralischen Wertvorstellungen. Häufig jedoch findet er seine literarischen Helden beim einfachen Volk, bei den Heidebauern und Fischern, den umherstreifenden Wildschützen und den «tateren». Gewiß gibt es einen Zusammenhang zwischen der Blicherschen Heldenwahl allgemein und der Wahl seiner Frauenfiguren. Aber hier zeigt sich eine Spezifik des Dichters, sind es doch Frauen, die oft humanistische Appelle des Dichters vermitteln.

Die folgenden Betrachtungen zu einzelnen Novellen beziehen sich auf diese Thematik in Blichers Schaffen. Dabei interessieren vor allem jene Erzählungen, in denen die Frau sich nicht mit der ihr von der Gesellschaft oder der Familie zugestandenen Rolle zufrieden gibt, sondern wo sie dagegen auf die eine oder andere Weise rebelliert. Diese Frauengestalten kommen sowohl in Blichers historischen wie in seinen Gegenwartserzählungen vor. Die Figuren lassen sich dabei unterscheiden in die aufbegehrende, letztlich aber resignierende und scheiternde Frau sowie in jene, die ihren Protest umsetzt und bisweilen auch unter der Gefahr des Untergangs an diesem festhält oder auch – aber das sind Ausnahmen bei Blicher – ihren Protest durchsetzt.

Einige Beispiele: Marie aus der gleichnamigen Erzählung gehört zu den ersten Frauen. Sie wird gezwungen, sich unterzuordnen und dankbar zu sein. Als Waise hat sie keinerlei Rechte, auch wenn sie seinerzeit bei dem Schiffbruch, der ihren Eltern das Leben kostete, aus Mitleid von der Fischerfamilie aufgenommen und großgezogen wurde. Ihr «Vergehen» besteht darin, daß sie – wie auch die Titelfigur in der Erzählung «Telse» – zu ihrem Liebsten sexuelle Beziehungen aufnahm und ein Kind gebar. Marie wird von den Adoptiveltern aus dem Hause getrieben, vor allem aus ökonomischen Zwängen. Der Sohn Jörgen soll eine reiche Frau heiraten, um der Familie Wohlstand zu bringen. Als sich schließlich eine Möglichkeit zeigt, daß Marie und Jörgen heiraten können, verunglückt Jörgen tödlich. Marie verliert den Verstand. Telses Vergehen gegen die Moralnorm ist ebenso groß wie Maries, sie hätte jedoch – nach der Anlage der Novelle – bei ihrer Familie Verständnis und Hilfe gefunden. Aber Telse ver-

heimlicht ihre Schwangerschaft und verläßt das Elternhaus. Von aufgeputschten Leuten wird sie mit ihrem Neugeborenen in den Tod getrieben. Melodramatisch ist hier der Schluß der Novelle mit der Beschreibung des Feuers, in dem Telse umkommt. Für ihren Liebsten Reimer, der mit dem päpstlichen Lösebrief zu ihr eilt, erscheint es als Freudenfeuer für seine Heimkehr. Telse, ein natürliches und warmherziges Mädchen, wird gezwungen, im Kampf um ihre Heimat Helden zu sein und das Banner im Kampf zu tragen. Dafür muß sie ein Keuschheitsgelübde ablegen. Ihren «Sündenfall» muß sie mit dem Leben bezahlen. Auch diese Novelle ist eine Anklage der gefühlsmäßigen Unterdrückung der Frau durch äußere Zwänge.

Die Novelle «Kjeltringeliv» ist oft bezeichnet worden als Loblied auf die Einsamkeit der Heide, auf das soziale Ungebundensein. Blicher führt hier ein glückliches Paar vor: Linka, die in treuer Liebe und Dankbarkeit ihren verkrüppelten Mann durchs Leben trägt und für ihn sorgt. Linka begehrt nicht trotzig auf, sondern trägt im wahrsten Sinne des Wortes ihr Schicksal. Sie erscheint als Ideal bei Blicher: in dem ungebundenen und ohne die Konventionen einer Ehe belasteten Leben sieht der Dichter die Möglichkeit verwirklichter Harmonie zwischen Menschen.

Die aufbegehrende Frau ist in der wohl bekanntesten Novelle Blichers, «Brudstykker af en Landsbydegns Dagbog», in der Gestalt der Sophie verkörpert. Wohl figuriert sie in dem Lebensbericht des Morten Vinge nur als einer der Menschen, die seinen Lebensweg kreuzen, aber ihr Schicksal erhält in der Struktur der Erzählung entscheidende Bedeutung: hier brechen sich Mortens Lebenserfahrungen und -erkenntnisse. Verschiedene Prinzipien werden gegenübergestellt: Natur (= Sinnlichkeit und Triebhaftigkeit, Anspruch auf Gefühle) ist verkörpert in Sophie und Jens und Kultur (= Unnatur, hier das Prinzip der Unterordnung und des Verzichts) in Morten. Sophie und auch Elise in «Sildig Opvaagnen» nehmen das Recht für sich in Anspruch, mit allen Konsequenzen über ihr Leben, ihre Gefühle selbst zu entscheiden. Die Sophie des 17. Jhs. muß dabei untergehen, und das nicht nur, weil die historische Marie Grubbe dies vorgelebt hat. Entgegengesetzt zu Mortens Klage («en falden Engel har jeg seet, en Mørkhedens Gestalt») ist Sophies trotziges Schweigen, die ihr soziales Elend vor Morten nicht verbirgt. Sophies Reaktion bei der Konfrontation mit der Vergangenheit in Gestalt Mortens ist Verachtung dem Mann gegenüber, der sich immer anpaßte und nie aufbekehrte.

Mit in seiner Zeit in der dänischen Literatur unbekannter Offenheit schildert Blicher in «Sildig Opvaagnen» das jahrzehntelange Verhältnis einer Frau zum Mann ihrer Freundin. Elise wird jedoch vom Dichter nicht verurteilt, sondern als eine harmonische Frau geschildert, die sich das Recht nahm, ihre Leidenschaft auszuleben. Die Novelle wurde von der zeitgenössischen Kritik, u. a. von Madvig, heftig angegriffen: «Den indtil det smudsigste Detail udførte, aldeles uæsthetiske Skildring af et dobbelt Ægteskabsbrud og Horeliv.»³ Heute ist die

³ NØRVIG (1943: 269).

Novelle vor allem auf Grund der psychologisch begründeten Personencharakteristik der Hauptfigur interessant.

Den glücklichen Ausgang einer problematischen Liebe gestaltet Blicher in «Else Sandberg» (= Præsten i Thorning). Die Liebe Elses zu dem Pfarrer wird glücklich durch Tatkraft und Handeln des an Robin Hood geschulten Helden. Ähnlich wie hier auch die Botschaft in «Tre Helligaftener»: Das Mädchen Ma-Ibs bezwingt gemeinsam mit dem Starken Sejer sowohl die Räuberbande als auch den Widerstand des Gutsbesitzers gegen ihre Verbindung zu ihrem Liebsten. In einem nicht lösbaren Konflikt dagegen befindet sich Cecil in der Novelle «Hosekræmmeren». Sie kann nicht gegen den Vater rebellieren, als dieser sie an einen reichen Freier verheiraten will, aber auf Esben kann sie auch nicht verzichten. Der Konflikt endet tragisch. Cecils Ausbruch in der Kirche, ihr Bekenntnis zu Esben, endet mit ihrem Wahnsinn. Die Konfliktlösung (im Paradies) wird bereits in dem ersten Wahnsinnsausbruch angedeutet. «Hosekræmmeren» läßt im Aufbau charakteristische Phasen der Novelle⁴ erkennen: in der ersten Phase, der Initialphase, erfolgt die räumliche und auch zeitliche Einordnung des Geschehens; weiterhin wird das soziale Milieu charakterisiert, die Figuren werden vorgestellt. Diese Phase endet mit dem die Handlung in Gang setzenden Moment, hier der Auftritt Esbens und seine Bitte, Cecil während seiner Abwesenheit nicht zu verheiraten. Darauf folgt die stufenweise Entwicklung des Konflikts. In der Terminalphase, der Schlußphase der Novelle, erfolgt die individuelle Konfliktlösung, der erneute Ausbruch des Wahnsinns bei dem Mädchen. In der Komposition der Novelle gibt es jedoch dem üblichen Aufbau entgegengesetzt eine Besonderheit: der Dichter handhabt zwei «außergewöhnliche Begebenheiten», zum einen Cecils Weigerung in der Kirche, den von den Eltern ausgesuchten Freier zu heiraten, zum anderen die Tötung Esbens im Wahnsinn. In dieser Novelle werden verschiedene Auswege aus dem Konflikt aufgezeigt: die Flucht ins Irrationale und der Versuch, durch Reichtum das Glück zu zwingen. Letztlich verwirft Blicher beide Möglichkeiten.

Frauengestalten sind bei Blicher häufig anzutreffen. Auffallend ist, daß ihr Schicksal vom Umfang der Novelle her oft nicht den Hauptteil der Erzählung einnimmt, auch wenn es sich, dem Titel nach zu urteilen (Telse, Marie, Else Sandberg) vornehmlich um Frauenschicksale handelt. Jedoch werden von ihrem Schicksal jeweils bestimmte Strukturelemente abgeleitet. Die hier skizzierten Novellen zählen zu den besten Blichers; ihr innerer Reichtum schließt das ganze soziale Bedingungsgefüge ein. Der Dichter betont die emotionale Seite seiner Frauenfiguren und erschließt die inneren Persönlichkeitswerte seiner literarischen Helden. Das Emotionale wird, ganz im Sinne der Zeit, entdeckt und geschildert. Blicher gestaltet jeweils historisch-konkrete Lebenszusammenhänge. Offen und vorurteilsfrei gestaltet er Frauen, die versuchen, über ihr Leben selbständig zu entscheiden, dabei jedoch zumeist untergehen, weil der Widerspruch zwischen dem Glücksanspruch des einzelnen und der mögli-

⁴ KASPER/WUCKEL (1982: 190 ff.).

chen Realisierung nicht überwindbar ist. Die Konfliktlösung ist zumeist tragisch, nur bisweilen glücklich, in diesen Novellen aber nie romantisch im Sinne einer Idylle. Der nicht realisierbare Glücksanspruch zerbricht an den Normen der Klasse oder den Konventionen der Gesellschaft, jedoch kommt stets das Suchen nach einem idealen Dasein zum Ausdruck.

